

## LESERBRIEF

# Brückendenkmal wird nicht wieder hergestellt

Zum Beitrag über die Wiederherstellung der Grimmaer Steinbrücke in der LVZ am 30. September schrieb der Grimmaer Rudolf Priemer im Namen der Bürgerinitiative Pöppelmannbrücke:

Diese Berichterstattung kann nicht unwidersprochen hingenommen werden. Die vom berühmten Barockbaumeister Pöppelmann und seinem Ingenieurs-Team entworfene Brücke war bis zur Flut 2002 die letzte ihrer Art, die in der ursprünglichen steinernen Gestalt die Jahrhunderte standhaft überdauert hat. Nur der Hauptdurchlass trug bis zum Jahr 1894 einen Holzkasten, der später durch Stahl- und Stahlbetonkonstruktionen verschiedener Gestalt ersetzt worden ist.

Da die unsymmetrisch angelegte Brücke mit vier steinernen Bögen östlich vom Hauptdurchlass und zwei Bögen westlich davon nunmehr zwei Bögen und zwei Pfeiler einbüßen wird und der Mitteldurchlass durch ein Tragwerk der mehr als doppelten Länge (65 Meter gegenüber früher 29 Meter) überbrückt werden soll, wird dieses Monster nicht mehr dem Namen Pöppelmann gerecht.

Es handelt sich folglich lediglich um die Wiederherstellung des Brückenüberganges, jetzt nur noch für Fußgänger und Radfahrer, nicht aber um die Wiederherstellung des Brückendenkmals. Und man verzichtet dabei nicht nur auf einen Pfeiler, wie berichtet wurde, der aber für das Verständnis des Charakters der Konstruktion unerlässlich ist. Es ist erstaunlich, dass dieser Entwurf für geringe verkehrstechnische Ansprüche nunmehr 6,5 Millionen Euro kosten soll, wenn man noch die Aussagen renommierter Architekten im Ohr hat, die für einen denkmalgerechten Wiederaufbau nur etwa die Hälfte dieser Summe veranschlagt hatten.

Irritierend ist auch die Angabe im Artikel, dass der Neubau einem Hochwasser standhalten soll, „wie es statistisch alle 100 Jahre auftritt“. Die Leser werden nicht informiert, dass diese Eigenschaft mit der Erfahrung im Widerspruch steht. Die Flut im Jahr 2002 hatte nämlich einen wesentlich höheren Pegelstand und beachtlich mehr (etwa 30 Prozent) Wasserführung, das sind zirka 2600 Kubikmeter pro Sekunde anstelle der in Rede stehenden rund 2000 Kubikmeter pro Sekunde des „hundertjährigen“ Hochwassers.